

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 187 (2021)

Heft: 12

Artikel: "RHODANUS" : eine Grossübung in der Genferseeregion

Autor: Meier, Christoph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«RHODANUS» – Eine Grossübung in der Genferseeregion

Mit 2400 beteiligten Angehörigen der Armee ist RHODANUS die grösste Übung, welche die mechanisierte Brigade 1 in den letzten Jahren durchgeführt hat. Drei Truppenkörper waren vom 6. bis 13. Oktober 2021 zwischen dem Wallis und der Genferseeregion im Einsatz.

Christoph Meier, Komm Zelle Mech Br 1

Aufgabe des Mechanisierten Brigade Stabsbataillons 1 (bat EM br mec 1) war es, dem Brigadekommando die Führung von Truppenteilen und Artilleriefeuer zu ermöglichen, indem es feste und mobile Gefechtsstände für den Brigadestab errichtete und betrieb. Im Rahmen der Übung bedeutete das, mehrere Führungsstandorte zu bezie-

hen und zu betreiben und auch während den Verschiebungen die Verbindung jederzeit sicherzustellen.

Das Aufklärungsbataillon 1 (bat expl 1) war mit seinen Aufklärern und Panzerjägern das Auge der Brigade und die Artillerieabteilung 1 (gr art 1), die letzte Abteilung dieser Truppengattung in der Westschweiz, hatte

nebst den konventionellen Artillerieeinsätzen im Rahmen von RHODANUS den Auftrag, die zivilen Behörden – in diesem Fall die Walliser Kantonspolizei – bei der Überwachung von kritischen Infrastrukturen und Transversalen zu unterstützen.

Einsatz von Markeuren

Die Bedeutung der Kommunikationsmittel zwischen den beteiligten Verbänden rechtfertigte auch die Teilnahme von zwei Truppenkörpern der Führungsunterstützungsbrigade 41 an RHODANUS: das Richtstrahlbataillon 16 (bat ondi 16) und die Elektronische Kriegführungsabteilung 51 (EKF Abt 51).

Das bat ondi 16 hatte die Aufgabe, die Verbindungen der Brigade sicherzustellen, um die Kommunikation zwischen den Kommandoposten und den Truppenkörpern in der Bewegung zu ermöglichen. Andererseits wurde die EKF Abt 51 der Übungsleitung zugewiesen, um den Funkverkehr der beübten Truppe aufzuklären und zu stören. Wegen der realistischen Gestaltung der Übung wurde der Gegner durch Soldaten und Kadetten der Infanterie Durchdienerkompanie 14 und durch einen Aufklärungszug der Artillerie- und Aufklärerschule 31 dargestellt.

Phase 1: Unterstützung ziviler Behörden

In der ersten Phase der Übung, KRYPTON genannt, wurde die Unterstützung der zivilen Behörden trainiert. Neben der Walliser Polizei profitierte auch die eidgenössische Zollverwaltung von der Unterstützung der mechanisierten Brigade 1: Dank dem zusätzlichen Schutz konnten die Kontrolltätigkeiten effizienter gestaltet werden.

In dem Szenario führte eine unkonventionell agierende Gegenseite destabilisierende Aktionen, während das mögliche Eintreffen des konventionellen Gegners erwartet wurde. Demonstrationen, Waffenhandel,



◀ Das vernetzte Hauptquartier.

Bild: Mech Br 1



▼ Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Wallis. Bild: Mech Br 1



Lt col EMG Bozzini in der Auswertezentrale.

Bild: Mech Br 1

Spionage: Dies waren einige der Bedrohungen, mit denen die beübte Truppe durch die Gegenseite konfrontiert wurde. Zu den Leistungen der Brigade gehörten die Unterstützungen bei Strassenkontrollen und die Überwachung der Grenzgebiete.

Phase 2: Abwehr eines terrestrischen Angriffs

Die zweite Phase von RHODANUS begann am 10. Oktober. Als konventionelle Verteidigungsübung stellte KEVLAR vor allem einen feindlichen Vorstoss aus dem Pays de Gex, nördlich von Genf, in Richtung Versoix und Orbe-Ebene dar. Die gesamte Übungstruppe bezog den neuen Raum: Das HQ verschob von Aigle nach Bière, während die Gefechtsfahrzeuge in Sitten auf die Bahn verladen wurden, um über Vallorbe, Le Pont und Mollendruz nach Bière transportiert zu werden.

Neben dem Betrieb von Beobachtungsposten in der Region Pied du Jura und im Vallée de Joux hatten die Aufklärer die Möglichkeit, mit Unterstützung der Genieschule 73 mit Booten den Lac de Joux zu überqueren und über die die Höhen des Vallée de Joux den Kommandoposten des Gegners im «Chalet du Chef» oberhalb von Le Brassus zu infiltrieren. Die Panzerjäger nutzten parallel dazu die Aufklärungsmittel des Gegners ab.

Die Batterien der gr art 1 übten ihrerseits das Notschiessverfahren mit Hilfsbeobachter «ARTUS» in der Ebene von Bière und im benachbarten Sektor von Berolle, wobei die Schiesskommandanten dem bat expl 1 zugewiesen wurden. Zur gleichen Zeit versuchten die gegnerischen Truppen, die Führungsstaffel in einer der Hallen des Waffenplatzes anzugreifen.

Die Übung endete am 12. Oktober um 18 Uhr. Während der siebentägigen Übung konnten die in drei Gruppen aufgeteilten Schiedsrichter eine neue, von der General-

stabsschule Kriens entwickelte Anwendung namens Mobexo verwenden, die es ihnen ermöglichte, mehr als 270 Beobachtungen und 640 Fotos zu zentralisieren, um die Auswertung durch den Übungsleiter zu erleichtern.

Kritik durch den Übungsleiter

Vor der Standartenrückgabe sagte Brigadier Tüscher, der seine letzte Übung vor seiner

Übergabe der Brigade leitete, er sei «äusserst zufrieden mit dieser Übung», die er ohne zu zögern als «einen Schlüsselmoment in der Geschichte der Brigade» bezeichnete. Dennoch wurde an der Übungsbesprechung Verbesserungspotenzial aufgedeckt.

Zunächst einmal geht es bei einer Übung von derartiger zeitlicher Tragweite nicht nur um die Installation und den Betrieb, sondern auch um die Wartung und den Schutz, wie es das Akronym «EBIS» zusammen-

«DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG IST ES, SERVERAUSFÄLLE ZU VERMEIDEN»

Interview mit Lt col EMG Alain Bozzini, Chef Auswertezentrale

Was ist Ihre Rolle während der Übung?

Alain Bozzini: Ich koordiniere die Auswertezentrale. Wir verwenden ein neues computergestütztes Bewertungssystem, das uns hoffentlich dabei helfen wird, so viele konkrete Informationen wie möglich darüber zu sammeln, wie die Übung in den verschiedenen Bataillonen verläuft.

Welches sind dabei die grössten Herausforderungen dabei?

Erstens ein stabiles System zu haben und Serverausfälle zu vermeiden. Zweitens die Informationen, die wir erhalten, auf den Punkt zu verdichten und sie so wiederzugeben, dass sie für die Bataillone einen Mehrwert darstellen.

Was ist der Mehrwert einer solchen Übung?

Systeme, Menschen und Wissen aufeinander abzustimmen, um ein greifbares Ergebnis zu erzielen, das die Stärke unserer Brigade erhöht.

«ES GIBT EIN UNGEWÖHNLICHES MASS AN STRESS»

Interview mit Lt Nathan Prain, Zugführer

Was ist Ihre Rolle in der Übung?

Nathan Prain: Ich muss dafür sorgen, dass das Dispositiv richtig funktioniert. Heute werden wir mit Unterstützung der Zivilpolizei verdächtig erscheinende Fahrzeuge kontrollieren. Wir haben zur Abschreckung zwei Schützenpanzer auf jeder Seite des Dispositivs und unterstützen die Polizei bei den Kontrollen und im Falle von Problemen.

Welches sind die grössten Herausforderungen in dieser Übung?

Es gibt ein ungewöhnliches Mass an Stress, weil es sich um eine echte Zusammenarbeit mit zivilen Partnern handelt. Wir müssen uns von unserer besten Seite zeigen! Diese Übung ist wichtig für das Image und die Glaubwürdigkeit, da wir in direktem Kontakt mit der Bevölkerung stehen.

Was ist der Mehrwert einer solchen Übung?

Erfahrung. Die Soldaten haben die Möglichkeit zu sehen, dass sie in einem realen Einsatz nützlich sind und sie können das Gelernte in die Praxis umsetzen. Ausserdem kann uns diese Art von Übung Ideen für die künftige Zusammenarbeit mit zivilen Behörden liefern. Wenn es hier funktioniert, kann es auch anderswo funktionieren!

fasst: Errichten – Betreiben – Instandhalten – Schützen. Die Durchhaltefähigkeit, die normalerweise während kürzeren Übungen nicht trainiert werden kann, ist daher über längere Zeiträume ein wichtiges Thema.

Zweitens sind die eingesetzten Telematikmittel komplex und erfordern sowohl Kompetenz als auch Gründlichkeit. Daher sei es wichtig, ihren Einsatz regelmässig zu schulen und sicherzustellen, dass die Vorschriften und Checklisten beim Betrieb der Systeme systematisch angewendet werden. Es gelte realistisch zu sein und zu verstehen, dass die Zeit, die für eine solche Übung zur Verfügung stehe, viel knapper sei als bei einer echten Operation. «Keine Armee der Welt wäre in der Lage, in so kurzer Zeit vollständig und korrekt zu operieren», betonte Brigadekommandant Tüscher.

Führungsfähigkeit zentral

Die Truppenkörper wurden ebenfalls angesprochen. Das Stabsbataillon dürfe die oberste Priorität nicht aus den Augen verlieren, nämlich jederzeit die Führungsfähigkeit der Brigadeebene sicherzustellen. Dieser Grundauftrag geht allen anderen vor. Auch die Bedeutung einer sorgfältigen Phase 0 wurde erwähnt.

Eine genaue und effiziente Lageverfolgung und die Anpassung der Eventualplanungen an die Entwicklungen seien ebenfalls von grundlegender Bedeutung, ins-

besondere für das Aufklärungsbataillon. Und selbst wenn FIS HE (Führungs- und Informationssystem des Heeres) reibungslos funktioniere, müsse der Truppenkörper die Beherrschung des Systems kontinuierlich festigen.

Das taktische Verständnis, auch ausserhalb des eigenen Kerngeschäfts, ist von grosser Bedeutung. Die Artillerieabteilung war

an Einsätzen beteiligt, die ziemlich weit vom Artillerieschiessen entfernt waren. Innerhalb der Abteilung wurde festgestellt, dass auch die Koordination innerhalb des Stabes verbessert werden kann, ebenso wie die Zusammenarbeit, zum Beispiel zwischen der Führungsstaffel und dem Sicherungszug. Die gr 1 muss ebenfalls seine Beherrschung der Telematiksysteme festigen.

Schliesslich – und das gilt für alle Truppenkörper – sei ein konsequentes Engagement des Führungspersonals, auf Stabs- oder Einheitsebene, in seiner Kontrollfunktion für den Erfolg des Auftrags unerlässlich.

Nach einem siebentägigen Einsatz an mehreren Standorten und unter kurzen Vorbereitungen konnte den Truppenkörpern gratuliert werden: «Sie haben bewiesen, dass unsere Milizarmee mit kurzer Vorbereitung mobil machen und Leistung erzeugen kann!» ■

«DAS SZENARIO IST REALISTISCH»

Interview mit Lt Loriane Fournier, Offizier in der Feuerleitstelle

Was ist Ihre Rolle während der Übung?

Loriane Fournier: Heute führen wir ein Artillerieschiessen durch. Hier befinden wir uns in der Feuerleitstelle. Wir erhalten von den Schiesskommandanten das Ziel, also wo wir das Feuer einsetzen müssen. Dann orientieren wir die Geschützbesetzungen und weisen sie an, die Feuerstellung einzunehmen. Vor, während und nach dem Feuer führen wir die gesamte Logistik und sind für die Sicherheit in der Übung verantwortlich.

Welches sind die grössten Herausforderungen dabei?

Es sind vor allem technische Probleme, die es uns nicht immer erlauben, die vorgesehenen Zeiten einzuhalten. Aber bei diesem Durchgang läuft alles ziemlich gut.

Was ist der Mehrwert einer solchen Übung?

Wir sind in der glücklichen Lage, in grösserem Umfang und in einer grösseren Einrichtung ausbilden zu können. Wir bilden auf allen Ebenen aus, vom Soldaten bis zum Stab. Es ist interessant zusammenzuarbeiten. Das verbessert die Kameradschaft. Das Szenario ist realistisch, was der Übung auf allen Stufen viel Sinn stiftet.



Lt Fournier (rechts) in der Feuerleitstelle. Bild: Mech Br 1